

Bayerns Beste

Fünf Studentinnen der Ingenieurwissenschaften an bayerischen Hochschulen wurden im September 2003 vom damaligen Wissen-



Ein Vorbild für Studienanfängerinnen: Dipl.-Ing. Anna-Maria Meister erhielt vom damaligen Wissenschaftsminister Hans Zehetmair den Ingenieurinnenpreis 2003.

Foto: STMWFK

schaftsminister Hans Zehetmair mit dem 2000 Euro schweren »Ingenieurinnenpreis« für hervorragende Diplom- und Promotionsarbeiten ausgezeichnet. Die TUM hatte Dipl.-Ing. Anna-Maria Meister vorgeschlagen, deren Diplomarbeit »Blockhäuser«, angefertigt am Lehrstuhl für Gebäudetechnologie (Prof. Thomas Herzog),

mit »summa cum laude« bewertet worden war. Die Leistungen der Vorzeige-Ingenieurinnen sollen, so der Wissenschaftsminister, einschlägig begabte Schulabgängerinnen, die in ihrer Studienwahl noch unsicher sind, ermutigen, sich einem ingenieurwissenschaftlichen Studium zuzuwenden.

In ihrer Diplomarbeit interpretierte Anna-Maria Meister den Gebäudetypus des städtischen Blocks mit heutigen architektonischen Konzepten für eine gemischte Nutzung neu. Entwurfsziel war es, die Qualitäten des Bautypus für eine zeitgemäße städtische Bebauung herauszuarbeiten, die auch die gegenwärtige Energie- und Umweltproblematik berücksichtigt. Die Arbeit zeichnet sich durch eine bewusste Abkehr vom traditionellen Block aus. Bei dem auch als Blockrand-Bebauung bezeichneten Typus wird der innere Bereich des Grundstücks üblicherweise vom öffentlichen Raum abgeschottet. Im Gegensatz dazu interpretiert Meister die Aufgabenstellung so, dass eine hohe Dichte erreicht wird als Grundlage für Urbanität und die damit verbundene innerstädtische Qualität. Neben der Dichte der städtischen Bebauung ist die langfristige Nutzbarkeit des Gebäudes ein wesentlicher Bestandteil des bewussten und verantwortlichen Umgangs mit den Ressourcen. Die Nachhaltigkeit des Projekts der jungen Architektin ist bereits in der gewählten Struktur angelegt, die verschiedene Nutzungsszenarien erlaubt.

Erster Adjunct-Professor

Als erste deutsche Hochschule verleiht die TUM nun auch die an Universitäten des angelsächsischen Raums gebräuchliche Auszeichnung des »Adjunct Professor«. Es handelt sich dabei um Professoren ausländischer Spitzenuniversitäten, die das Fächerspektrum der TUM als Gastdozenten und -forscher über einen längeren Zeitraum ergänzen. Damit will die TUM ihre engen Beziehungen zu vielen renommierten Hochschulen in aller Welt, die sich zumeist auf Hochschul- oder Fakultätsebene abspielen, auch auf persönlicher Ebene vertiefen. Den Ehrentitel »Adjunct Professor« können nur Personen erhalten, die bereits einen regulären (full) Professorentitel erworben haben. An der TUM wird er vom Präsidenten verliehen, zugeordnet ist der Ausgezeichnete aber in der Regel einer Fakultät.

Den ersten Adjunct Professor der TUM hat im Oktober 2003 die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (TUM Business School) auf Betreiben des Lehrstuhls für Allgemeine und Industrielle Betriebswirtschaftslehre (Prof. Ralf Reichwald) ernannt. Prof. Mitchell M. Tseng, Professor for Industrial Engineering and Engineering Management an der Hong Kong University of Science and Technology (HKUST), ist dem TUM-Lehrstuhl seit Jahren durch enge Forschungskooperationen verbunden. Im Namen von TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann verlieh der Dekan der Fakultät

für Wirtschaftswissenschaften, Prof. Ralf Reichwald, den Ehrentitel an Prof. Tseng im Rahmen eines festlichen Dinners,



Erster Adjunct Professor der TUM: Prof. Mitchell M. Tseng (l.) erhielt den neuen Ehrentitel für seine enge Kooperation mit dem Lehrstuhl von Prof. Ralf Reichwald (r.).

Foto: AIB

zu dem die Stadt München ins Alte Rathaus eingeladen hatte. Anlässlich der Konferenz »Mass Customization and Personalization 2003 (MCPC 2003)« - mit Reichwald und Tseng als Chairmen - begrüßte die 2. Bürgermeisterin der Stadt, Dr. Gertraud Burkert, ihre Gäste von der TUM. Mit der Verleihung des Titels Adjunct Professor würdigt die TUM Tengs

langjährige und fruchtbare Zusammenarbeit mit der TUM Business School, die erfolgreichen gemeinsamen Forschungsarbeiten und den intensiven Austausch in der universitären Lehre und bei gemeinsamen Projektstudien.